Nr. 26. 1902. Castrop, Samstag, den 1. März. 28. Jahrgang.

Castroper Zeitung.

(Castroper Anzeiger.)

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Zugleich

Amtliches Organ für die Aemter Castrop und Mengede.

Die „Castroper Zeitung" erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags u. kostet in der Expedition 1,— M. pro Vierteljahr, durch Boten 1,10 M. Illustr. Blätter 50 Pfg.

Insertions-Gebühren: Pro Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reclamen pro Zeile 30 Pfg. — Größere Inserate werden bis abends vor der Ausgabe erbeten.

Für die Redaction verantwortlich: Heinrich Schmitz in Castrop.

Die amtlichen Bekanntmachungen aus den Aemtern Castrop und Mengede erlangen durch ihre Veröffentlichung in der „Castroper Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Erstes Blatt.

England und Transvaal.

Der „Manchester Guardian" erzählt folgende Geschichte von dem von den Engländern erschossenen Boerenführer Scheepers, deren Authenticität ihm von Jemandem, der einen bekannten Namen und eine Stellung in der englischen Armee hat, garantirt wird: Ein Leutnant, ein Sergeant und 21 Mann waren bei einem Zusammentreffen mit Scheepers abgeschnitten worden. Der Leutnant und der Sergeant wurden getödtet, und die Leute fuhren bis zur Nacht fort, sich zu schlagen; beim Tagesanbruch begann der Kampf von neuem, bis die Munition ausgegangen war. Als die Engländer die Boeren gegen sich vorrücken sahen, zweifelten sie nicht, daß sie erschossen werden würden. Wie groß war jedoch ihr Erstaunen, als Scheepers, ein großer junger Mann, zu ihnen kam und ihnen ein Compliment über ihre Tapferkeit machte, indem er ihnen gestand, daß die Boeren von ihrem Feuer stark gelitten hätten. „Werden Sie uns erschießen?" fragten die Engländer. „Nein, wir thun niemals tapfern Männern etwas Böses. Sie müssen Hunger haben," fügte Scheepers hinzu, führte sie zu einer benachbarten Farm und ließ ihnen alles verabreichen, was sie wünschten. Dann nahm der junge Commandant den Besiegten die Waffen und die Patronentaschen ab, gab einem von ihnen ein Pferd und schickte ihn zur englischen Colonne zurück, während er mit den anderen Leuten, die er entließ, Händedrücke austauschte. — So betrug sich, bemerkt der „Manchester Guardian" dazu, ein Mann, den man erschossen hat, nachdem man ihn der Grausamkeit beschuldigt und wegen dieses Verbrechens verurtheilt hatte. Uebrigens ist Scheepers von den Engländern erschossen worden, während er auf einer Tragbahre lag. Das Verlassen derselben verbot ihm seine Verwundung und seine Kränklichkeit.

Aus boerenfreundlicher Quelle wird über den gegenwärtigen Stand des Kampfes zwischen Boeren und Engländer versichert, daß Commandos der Boeren das gesammte Gebiet der Capcolonie, des Freistaates und Transvaals unaufhörlich durchziehen und die englischen Truppen allerorten in Schach zu halten wissen. Im December und Januar fanden über 600 Gefechte statt. Es ist gar kein Gedanke daran daß England mit seinen militärischen Mitteln der Boeren Herr werden kann. Nur zwei Dinge gibt es, welche die kriegerische Kraft der Boeren brechen könnten: die fortgesetzte Lieferung von Pferden aus allen Welttheilen und der Ausschluß aller Aerzte. Die Mächte haben nur die Wahl ob sie der gewaltsamen Entfernung aller den Boeren behilflichen Aerzte vom Kriegsschauplatz — soeben sind wieder zwei von ihnen zur Rückkehr nach Deutschland gezwungen worden — ferner stillschweigend zusehen und damit geradezu einen Mord an einem um seine Freiheit ehrlich kämpfenden Völkchen begünstigen oder mit der nöthigen, mit strenger Neutralität wohl zu vereinbarenden Energie auf die Beobachtung zivilisirter Kriegsgebräuche dringen wollen. Im letzteren Falle kommt die Pferdefrage erst an zweiter Stelle.

Die „Korr. Nederland" schreibt: „Wir haben gegenüber den Depeschen Kitcheners und Reueers wonach Dewets berühmter Durchbruch am 6. oder 7. Februar erfolgt sei, die auffallende Thatsache festzustellen, daß Kitcheners Mißerfolg bereits am 24. Januar in Johannesburg bekannt war, daß am 25. Jan. die englischen Officire in Prätoria in dem Prätoriaclub über Kitchener spoteten, der, um ihrer Unfähigkeit eine Lehre zu geben an der Spitze von 40 000 Mann persönlich die Operationen gegen Dewet geleitet habe, und schadenfroh auf seine Blamage tranken. Weiter, daß Kitchener mit seinem Stab bereits am 29. Januar von dem mißglückten Kesseltreiben nach Prätoria zurückkehrte. Dewet brach bereits vor dem 24. Jan. das Einschließungsviereck und zwar indem er Kitchenes Fighting Scouts angriff und aufrieb sowie vier Kanonen erbeutete." — Man ist ja allerdings bereits gewohnt, von Kitchener nicht allzuviel Wahres über die Lage und Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz zu hören. Sollte aber diese Nachricht der „Korr. Nederland" sich bestätigen, so wäre damit dem System der Kitchener Lügengewebe thatsächlich die Krone aufgesetzt; es würde sich dann um eine ganz empfindliche Niederlage der Engländer handeln, die zu vertuschen Kitchener allen Anlaß hatte.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Ueber einen deutsch-chinesischen Vertrag meldet die „Times" aus Peking: Der Vertrag zwischen Deutschland und China über die ausschließliche Erwerbung von Bergwerksregalen in gewissen Theilen Schantungs ist zwar noch nicht unterzeichnet, doch ist kein Widerstand von Seiten Chinas zu erwarten, falls Deutschland einwilligt, eine Abgabe von 7 statt 5 pCt. zu gewähren. Deutschland richtet überall deutsche Posten ein; namentlich in den Vertragshäfen von Tsinanfu, der Hauptstadt Schantungs, concurrirt die deutsche Post mit der chinesischen.

Die Budgetcommission des Abgeordnetenhauses nahm den Gesetzentwurf, betreffend den Erwerb weiteren Bergwerkseigenthumes im Bezirk Dortmund für den Staat nach der Regierungsvorlage an.

Zum Zolltarif-Entwurf sind seitens der Landwirthschafts-Kammer für die Provinz Westfalen zwei weitere Petitionen an den Reichstag gesandt worden; die eine erbittet für Mehl aus Roggen einen Zoll von 15 Mark, aus Weizen einen solchen von 16,75 Mark anzusetzen, die andere schlägt vor, den Zoll für Hafererzeugnisse auf 21,50 Mark festzusetzen. Der in dem Zolltarif-Entwurf vorgesehene Satz für Mehl beträgt 13,50, für Hafererzeugnisse 16 Mark. Der Verband der Rindviehzuchtvereinigungen Westfalens bittet in einer Petition um Festsetzung von Mindestzöllen für Rindvieh (15 Mark), sowie um gesetzliche Festlegung des Termins für das Inkrafttreten des Tarifs.

Der Compromißantrag zu den Getreidezöllen ist bereits in der Tarifcommission zur Abstimmung gelangt. Man hatte eine so rasche Entscheidung nicht erwartet. Indes wird es sicher allgemeine Zustimmung finden, daß die Commission mit langen Debatten die Zeit nicht weiter hingebracht hat, war alles, was gesagt werden kann, doch längst so und so oft gesagt worden. Mit 14 gegen 10 Stimmen gelangte der Antrag zur Annahme. Dafür stimmten 7 Centrumsmitglieder, 3 Conservative und je 1 Reichsparteiler, Nationalliberaler, Pole und Antisemit. Dagegen 3 Nationalliberale und die Freisinnigen und Socialdemokraten. Abg. Gamp (Rp.) der für, und Abg. Müller-Meiningen, der gegen den Antrag gestimmt haben würde, fehlten. Die Abgg. Dr. Heim (Ctr.) und Frhr. v. Wangenheim enthielten sich der Abstimmung. Im Verlaufe der Verhandlungen hatte der preußische Handelsminister Möller in Abwesenheit der Staatssecretäre Grafen Posadowski und Frhr. v. Thielmann nochmals erklärt, die Regierung betrachte ihre Vorschläge als das Aeußerste, was zu erreichen sei. Wiewohl nunmehr die Auslassungen der Regierung an Deutlichkeit und Bestimmtheit nichts mehr zu wünschen übrig ließen, hat sich die Mehrheit der Commission doch nicht zum Verzicht auf ihren Antrag bewogen gefühlt. Dr. Spahn hatte erklärt, seine Partei halte am Compromiß fest; das Verhalten des Bundesraths gegenüber dem Reichstage entspreche nicht der Verfassung, daher sei es bedauerlich, daß der Reichskanzler nicht anwesend sei. Der Centrumsredner deutete an, daß er den Zolltarif für gescheitert halte.

Ausland.

England. In London laufen erneute Friedensgerüchte um, die mit wachsender Bestimmtheit auftreten. Von amtlicher Seite ist weder eine Bestätigung noch ein Dementi dieser Gerüchte zu erlangen. Es ist deshalb im Augenblick nicht zu ermessen, in wie weit diese Gerüchte wahr sind, als der Reflex einer durch die hiesigen Abendblätter verbreiteten Meldung der „Birmingham Post", wonach Louis Botha sich mit Lord Milner in Verbindung gesetzt und seine Capitulation angeboten habe, vorausgesetzt a. u., daß er in diesem Falle nicht aus Afrika verbannt würde. Lord Milner habe dieses Zugeständniß abgelehnt, weil es im Widerspruch mit der Kitchener'schen Proclamation vom 15. September stehen würde. Die Unterhandlungen dauern angeblich jedoch fort. Aus parlamentarischen Kreisen verlautet, Lord Rosebery hege den Wunsch, als Friedensvermittler mit englischer Vollmacht nach Südafrika zu gehen, um als Friedensbringer von dort zurückzukehren und nach der Krönung die Erbschaft Lord Salisbury's als Premierminister anzutreten; von allerhöchster Stelle werde dieser Plan auf's Lebhafteste unterstützt. Die Nachricht ist nicht ohne innere Wahrscheinlichkeit, da Lord Rosebery sich schon wiederholt, beispielsweise bei dem großen Kohlenarbeiterstreik, als Unterhändler und Schiedsrichter besonders bewährt hat. Auf Grund jüngster Privatnachrichten vom Kriegsschauplatz herrscht in militärischen Kreisen die Auffassung, daß vor Ablauf eines Jahres an Frieden nicht zu denken ist.

Türkei. Wie von der Grenze gemeldet wird, griffen die Albanier reguläre türkische Truppen an, weil ihnen der Mörder des Mollah Zekka nicht ausgeliefert worden ist. Es sollen in dem Kampfe, der noch fortdauert, mehr als 60 Personen getödtet oder verwundet worden sein. An der Grenze herrscht große Erregung.

Die russischen Studentenunruhen sind wieder in vollem Gange und scheinen einen rein revolutionären Character zu tragen, der sich besonders gegen einzelne Minister richtet. So versammelten sich mehrere Hundert Studenten im Volkshause Nicolaus II. und schrien: „Nieder mit den Ministern!" Sie sangen ein Todtenlied auf den Minister des Innern und vertheidigten sich gegen die einschreitenden Gendarmen mit Stühlen. Die ganze Bewegung scheint einer tiefen Unzufriedenheit mit dem bestehenden Regime und den vorbereiteten Reformen zu entspringen und dürfte voraussichtlich einen größeren Umfang annehmen, da sie lawinenartig anwächst und durch Flugschriften genährt wird.

Spanien. Der durch den Ausstand in Barcelona angerichtete Schaden wird auf 40 Mill. Pesetas geschätzt; einbegriffen in diese Summe ist der Ausfall an Arbeitslohn für die vielen Tausend Streikenden. Während der Ausstandswoche wurden 404 Todesfälle und nur 276 Geburten verzeichnet. Die Militärbehörden setzen eifrig die Untersuchung bezüglich der letzten Vorkommnisse in Barcelona fort. Die Hafenarbeiter haben zum Theil ihre Arbeit wieder begonnen. 1200 Arbeiter sind zur Arbeit zurückgekehrt. In Mallen (Provinz Saragossa) wurden zwei Anarchisten wegen Aufreizung zum Aufruhr verhaftet. Sie werden summarisch abgeurtheilt. In Rëus dauert der allgemeine Ausstand fort, in Sabadell arbeitet nur ein Theil der Arbeiter.

Serbien. Ein von Budapest aus verbreitetes Gerücht, König Alexander von Serbien sei ermordet, ist vollkommen erfunden. Der König und die Königin sind bei bester Gesundheit.

Locales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, den 1. März 1902.

* Raupenplage. Wie bekannt, war das vergangene Jahr für die hiesige Gegend ein sogen. „Raupenjahr", wie es lange nicht dagewesen war. Ein sprechender Beweis dafür sind die zahlreichen Raupennester an den Bäumen. Das Gespinst dieser Nester ist so fest und zähe, daß nur starke und langandauernde Fröste der darin enthaltenen Brut etwas anhaben können. Da der Winter nun für das ekelhafte und gefräßige Ungeziefer viel zu milde war, ist ein neues, vielleicht noch schlimmeres Raupenjahr zu erwarten; und deshalb benutze man die gegenwärtige Zeit, Bäume und Sträucher von den Raupennestern zu befreien. Die Vertilgung der Nester kann nur erfolgreich durch Verbrennen derselben geschehen.

* Königl. Preuß. Classen-Lotterie. Wir machen unsere Leser nochmals darauf aufmerksam, daß die Erneuerung der Loose zur 3. Classe 206. Lotterie unter Vorlegung der Loose 2. Classe bei Verlust des An-

Beistehende Abbildung gibt unseren Lesern eine Ansicht der großen, oberen Bai von New-York, auf deren Wasserspiegel sich die Festlichkeiten beim Empfang des Prinzen Heinrich, sowie bei der Taufe der neuen kaiserlichen Sport-Yacht abgespielt haben. Etwas rechts, in der Mitte, erblickt man die Freiheitsstatue, und noch weiter rechts eines der großen runden, steinernen Forts, wie sie in größerer Zahl zum Schutz des New-Yorker Hafens angelegt sind.

* * *

An Berliner maßgebenden Stellen ist man sehr erfreut über den vorzüglichen Verlauf, den der Besuch des Prinzen Heinrich bis jetzt genommen hat. Man gewinnt daraus die Ueberzeugung, daß diese Festtage zur weiteren Festigung der dauernd-freundlichen Beziehungen zwischen den beiden Nationen wesentlich beitragen werden, und ist besonders erfreut über die außerordentlichen Herzlichkeiten des persönlichen Verkehrs zwischen dem Präsidenten Roosevelt und dem Prinzen Heinrich.



rechts planmäßig bis zum 4. März cr. abends 8 Uhr bewirkt sein muß.

** Die Dreitheilung des Amtes Castrop ist nunmehr auch von dem Bezirksausschuß in Arnsberg genehmigt worden. Falls von Berlin ebenso rasch die Zustimmung erfolgt, woran man jedoch zweifelt, wird die Theilung am 1. April ins Leben treten können, andernfalls bleibt es noch ein Jahr wie es bisher war.

h. „Wie im Kreis der Jahreszeiten — Jede eigne Gabe beut, — Die Behagen uns bereiten, — Deren Wechsel uns erfreut: — So kam an des Frühlings Schwelle — Stets ein Hort der Fröhlichkeit — So ist wiederum zur Stelle — Die fidele Bockbierzeit." Darum auf am nächsten Sonntag nach Baerwolfs Wintergarten! Herr Baerwolf hat einen ausgezeichneten Stoff bestellt und wenn eine recht fidele Stimmung im Wintergarten Platz greift, dann wird die Bockbierzeit würdig gefeiert; sie ist nur einmal im Jahre — das muß man bedenken. Wer sich da nicht amüsiert, ist lediglich selbst Schuld daran, denn

Wer nicht zecht, der ist ein Thor,
Bockbier hebt das Herz empor,
Bockbier schafft Zufriedenheit —
Drum lebe hoch die Bockbierzeit!

** Die Frühlingsboten mehren sich; gestern wurde von dem Schüler Wilh. Kreis auf Schwerin ein munterer Maikäfer gefangen.

** Zahltermine der Knappschaft. Die Auszahlung der Kranken-, Invaliden-, Wittwen- und Kindergelder erfolgt im Monat März u. a. in:

Castrop bei Lueg am	7.	nachm.	2½ Uhr
Rauxel bei Wirth Hellwig am	4.	„	2 „
Mengede bei Reinold am	8.	„	2½ „
Recklinghausen bei Stalhem am	8.	„	2 „
Herne I bei Wittwe Eves am	3.	„	2 „
Herne II „ „ „ am	6.	„	2 „
Lütgendortmund bei Kersten am	3.	„	2½ „
Bruch bei Wirth Möller	5.	„	2 „

** **Behringhausen.** Für das am 1. April beginnende neue Rechnungsjahr sind im Gemeindehaushaltsplan 13 000 Mk. angesetzt worden. Durch Zuschläge in Höhe von 170 % zu den Staatssteuern und 100 % Betriebsteuer haben die Gemeinde-Eingesessenen 8940 Mk. aufzubringen. Die Kopfsteuer der Zeche „Erin" beträgt laut Vereinbarung 3200 Mk., die Biersteuer ist mit 500 Mk. in Ansatz gebracht, die Umsatzsteuer mit 10) Mk.

* **Rauxel.** Der Gemeindehaushaltsplan für das Steuerjahr 1902/03 schließt ab mit 92 000 Mark. An Gemeindesteuern sind von dieser Summe aufzubringen 66 625 Mk. und zwar 160 pCt. der Staatssteuern und 100 pCt. Betriebssteuer. Die Zeche „Graf Schwerin" wird nach dem Voranschlag an Kopfsteuer zu zahlen haben 15 480 Mk., die Zeche „Victor" 5000 Mk. Die Biersteuer wird 2000 Mk. einbringen.

* **Habinghorst.** Laut Beschluß der hiesigen Gemeinde-Vertretung ist der Gemeindehaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1902/1903 auf 60 500 Mk. festgesetzt worden. Von dieser Summe werden gedeckt 45 200 Mk. durch Gemeindesteuern und zwar werden erhoben 185 pCt. der Einkommen-, Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 100 pCt. Betriebssteuer. Die Zeche „Victor" ist mit 11 000 Mark zur Kopfsteuer veranlagt. Die Biersteuer ist auf 2000 Mk. berechnet.

* **Bodelschwingh.** 1889 wurde hier eine einclassige katholische Schule gegründet. Die Zahl der Kinder wurde bald so groß, daß im Jahre 1893, wegen Ueberfüllung der Bodelschwingher Schule, die Kinder aus der Gemeinde Nette der katholischen Schule in Mengede überwiesen werden mußten. 1898 wurde eine Halbtagsschule eingerichtet und 1899 eine zweiclassige Schule. Seit April 1901 ist hier eine dreiclassige Schule. Bei dieser starken Vermehrung der katholischen Bewohner zeigte sich auch bald das Bedürfniß, eine katholische Kirche zu bauen. Am 23. d. Mts. hatte sich daher in der Wirthschaft Thiel hierselbst eine stattliche Anzahl katholischer Männer vereinigt, welche die Gründung eines katholischen Kirchbauvereins beriethen. Nach der Bildung eines Vorstandes wurden Organe bestellt, welche in den drei Bezirken Bodelschwingh, Westerfilde und Dingen das Sammeln der Gelder besorgen. Außerdem ist in der Wirthschaft W. Thiel ein Sammelkästchen aufgestellt. Hoffen wir, daß kein Katholik von den in Betracht kommenden Gemeinden diesem Vereine fern bleibe.

* **Marten.** Infolge der vielen Entlassungen von Bergleuten stehen auch in der Karlstraße viele Wohnungen frei, weil die meisten der Bewohner nach der Heimath zurückgedampft sind. Häuser in obiger Straße sind Eigenthum der Zeche „Germania".

* **Bochum.** Einem scheußlichen Anschlage seines eigenen Bruders ist der Unternehmer Kleinmann nur mit knapper Noth entgangen. Mit mehreren Bekannten saß er in einer Wirthschaft, als plötzlich die Thür aufging und sein in Iserlohn wohnender Bruder eintrat. Derselbe ging gerade auf seinen Bruder zu, zog einen Revolver aus der Tasche und gab fünf Schüsse auf den Ahnungslosen ab. Glücklicherweise traf nur eine Kugel, die Kleinmann schwer am Arme verletzte. Der Thäter wurde sofort von den Gästen entwaffnet und einem Gendarmen übergeben. Bei seiner Vernehmung gab der Verhaftete an, daß er eigens zu diesem Zwecke von Iserlohn hierhergekommen sei, um seinen Bruder zu erschießen.

* **Höchst.** „Verschmähte Liebe" oder „edle Rache" könnte man das Drama taufen, auf welches folgendes Inserat im „Höchster Kreisblatt" unzweideutig schließen läßt: „Dem Herrn Ph. S—r zur Kenntniß, daß die Zurücknahme seiner „Liebeserklärung", weil sie ja doch nur im S—ff geschah, uns keine Ueberraschung oder Schmerz bereitet. Anders steht es aber mit den Beleidigungen! Die schenken wir Ihnen nicht so leicht und statt beim Standesbeamten sprechen wir uns jetzt beim Schiedsmann. Ihren alten Regenschirm (Anschaffungspreis höchstens 1,50!) mögen Sie, wenn Sie Courage haben, sich selbst bei uns abholen. Frau B. und Tochter."

* In **Angermund** verübte der Kaufmann Bungartz in Gegenwart seiner Frau Selbstmord, indem er sich mit einem Käsemesser den Hals durchschnitt. Der Selbstmörder, der 8 Kinder hinterläßt, soll die schreckliche That aus dem Grunde begangen haben, weil er im Verdachte der Hehlerei stand.

Märkte im Monat März.

Bochum am 19. **Bladenhorst** am 20.. **Dortmund:** für Schlachtvieh am 3., 7., 10., 14., 17., 21., 24., für Zucht- und Faselvieh am 5., 19., 26., **Haltern** am 19., **Herne** am 6. **Herten** am 26. **Lütgendortmund** am 11. **Recklinghausen** am 4., 20. **Witten** am 13.

Copierfähige Drucksachen

liefert in sauberster Ausführung und unter Garantie der Copierfähigkeit zu soliden Preisen die **Buchdruckerei** von **H. Schmitz** vorm. **Ph. Culbart, Castrop** und **Rauxel.**

Castrop. A. G. Weinberg, Castrop.

54 Fernruf 54.

Ich beehre mich den Empfang der

Frühjahrs-Neuheiten

in **überraschend reicher Auswahl** anzuzeigen.

Anfertigung von Damen- und Herren-Garderobe

unter Garantie für tadellosen Sitz und beste Verarbeitung.

Grosse Möbel-Ausstellung.

Macht mit Maggi GUTE SUPPEN

Verjüngt!

erscheinen Alle, die ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfr. Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schönen Teint haben. Man wasche sich daher mit:

Radebeuler Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden, Schutzmarke: Steckenpferd.
à St. 50 Pfg. bei: **Otto Hennewig.**

Die **Möbelpolitur zum Selbstgebrauch** von **Cl. Rühlenberg-Barmen** macht alte und ausgeschmitzte Möbel aller Holzarten, Pianos 2c. spiegelblank. Leicht zu handhaben für Jedermann. Von vielen fürstl. Höfen und Großindustriellen sehr empfohlen. Zu haben in Flaschen zu Mk. 1. u. 1,50 bei **H. Steinkühler,** Tapeten-, Glas- und Farbwarenhandlung, Castrop, und **Knüttel & Berndt,** Rauxeler Möbelfabrik.

Lagerplatz!

Montag den 3. März cr.,
vormittags 9¼ Uhr,
soll die zum Gute Bodelschwingh gehörige, **3 Minuten vom Bahnhof Rauxel** gelegene

Parzelle Fl. III Nr. 295/3 Thl.

Stgmd. Rauxel, groß ca. 2½ Morgen, im Locale der Frau Wittwe **Rombeck,** Bahnhof Rauxel, als

Lagerplatz pp.

auf 6 bezw. 12 Jahre öffentlich verpachtet werden.

Haus Bodelschwingh.

Der Rentmeister.
Bickern.

Wo herrscht Keuchhusten? Stickhusten, Krampfhusten, blauer Husten, Heiserkeit, Katarrh, Hals-, Brust- und Lungenleiden, Influenza? In allen Fällen, auch da, wo bereits in Folge Gebrauch kleinlicher, werthloser Mittel oder schädlicher Geheimmittel Schwächezustände durch Rückgang der Körperkräfte eingetreten sind, gebrauche man mit vollem Vertrauen den seit 35 Jahren unübertroffen und einzig bewährten, dabei hochköstlichen und billigen

Rheinischen Trauben-Brust-Honig,

echt unter Garantie bei Ant. Hintzen Wwe. (Alleinverkauf).

Holz-Verkauf.

Montag den 3. März cr., vormittags 10 Uhr,
sollen in dem zum Gute Bodelschwingh gehörigen Forstorte **„Grutholz":**

30 Rrn. Kiefern-Frechtungsholz,
10 Rrn. Eichen-Frechtungsholz,
30 Rrn. Weichholz, Erbsenreiser pp.
50 Rrn. Buchenreiserhaufen

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft in der Wirthschaft der Wwe. Rombeck am Bahnhof Rauxel.

Haus Bodelschwingh.

Der Rentmeister: Bickern.

5 große Sechziger Gartenland
billig zu verpachten.
E. Stegmann.

Schluß des Reste-Ausverkaufs.

Reste und Coupons in Kleiderstoffen schwarz und farbig.

Serie I.
2—7 Meter Reste und Coupons durcheinander per Meter
58 Pfg.

Serie II.
2—7 Meter Reste und Coupons durcheinander per Meter
78 Pfg.

Serie III.
2—7 Meter Reste und Coupons durcheinander per Meter
1.15 Mk.

Satin-Unterrock, Ersatz für Seide, schöne Streifen, Mk. **2.35.**

Meyer & Günther,

Steinplatz. DORTMUND. **Steinstraße 1—3.**

Consum-Verein „Einigkeit"

e. G. m. b. H.

Rauxel.

Das Vermögen des Vereins stellt sich nach folgender Bilanz:

Activa.

1902:			M.	₰
Januar	1	An Kassa-Bestand	1599	29
"	"	" Waaren-Conto	4317	44
"	"	" Inventar nach Abschreibung 10%	1917	70
"	"	" Debitoren-Conto	1223	57
"	"	" Haus- und Grund-Conto	20385	—
"	"	" rückständige Miethe	42	50
"	"	" Kartoffeln, rückständige	150	70
		Summa:	29636	20

Passiva.

1902:			M.	₰
Januar	1	Per Creditoren-Conto	2248	53
"	"	" Mitglieder-Antheil-Conto	710	—
"	"	" Reservefonds-Conto	59	71
"	"	" Hypotheken-Conto	20000	—
"	"	" Cautionen-Conto	3000	—
"	"	" Rückständige Provision	306	60
"	"	" Zinsen-Conto	517	50
"	"	" Reingewinn-Conto	2793	86
		Summa:	29636	20

Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 1901 . . . . . 56 Mann
Im Jahre 1901 sind neu aufgenommen . . . . . 139 "
Summa: 195 Mann.

Es schieden aus durch Kündigung . . . . . 9 Mann
" " " " Tod . . . . . 1 "
Ausgeschlossen wurde . . . . . 1 "
Summa: 11 Mann.

Die Mitgliederzahl beträgt also am 1. Januar 1902 . . . . . 184 Mann.
Der Geschäftsantheil hat sich im Laufe des Jahres vermehrt um 161 Mk.
Die Haftsumme um 5120 Mk.
Die Gesammtsumme beträgt 7360 Mk.

Es wurde beschlossen, **eine Dividende von 4%** auf Waaren und Dividendenmarken zu vertheilen.

Rauxel, den 28. Februar 1902.

Der Vorstand:
Wilh. Tölle. Theodor Lichtenberg. Wilh. Stüwe.

Bekanntmachung.

Neue Postwerthzeichen mit der Inschrift „Deutsches Reich" werden für das Reichspostgebiet und für Württemberg vom 1. April 1902 ab eingeführt. Mit dem Verkauf wird am 20. März begonnen; jedoch sind die neuen Postwerthzeichen nicht vor dem 1. April zur Frankirung gültig. Die für das Reichspostgebiet ausgegebenen Postwerthzeichen mit der Inschrift „Reichspost" werden mit Ende März 1902 außer Kurs gesetzt; sie dürfen daher nach dem 31. März nicht mehr zur Frankirung von Postsendungen oder Telegrammen benutzt werden.

Vom 20. März bis Ende Juni 1902 werden bei den Reichspostanstalten die unverwendet bleibenden Postwerthzeichen des Reichsgebiets und Württemberg gegen neue gemeinsame Werthzeichen umgetauscht. Eine Einlösung alter Postwerthzeichen gegen baar ist ausgeschlossen.

Castrop, den 1. März 1902.

Kaiserliches Postamt.
Colloseus.

Holz-Verkauf.

Montag den 3. März cr.,
nachmittags 4 Uhr,
werde ich für Herrn Rütershoff zu Obercastrop
45 Haufen Erbsenreiser und Schleiten
im Langeloh daselbst nummerweise gegen Credit versteigern.

Göttinger.

Holz-Verkauf.

Montag den 3 März cr.,
vormittags 10 Uhr,
werde ich für den Landwirth Herrn Eckmann gut Graßkamp zu Holthausen:

40 aufstehende Buchen bis 60 Ctm. Durchmesser,
15 aufstehende Eichen bis 50 Ctm. Durchmesser,
70 Haufen Birken- und Buchen-Brennholz

im Holtkamp daselbst nummerweise gegen Credit versteigern.

Göttinger.

Holz-Verkauf.

Montag den 3. März cr.,
morgens 10 Uhr,
werde ich in meiner **Hofeswaldung „auf dem Berge"** bei der Wirthschaft **Köster** hierselbst:
70 Rrn. (2500 Stämme) schönes
Eichendurchforstungs-Holz,
geeignet zu leichtem Grubenbau- und Frechtungsholz, sowie **Drahtpfosten, Pfählen, Brennholz** 2c. öffentlich nummerweise zum Verkauf aussetzen.

Versammlung bei Wirth **F. Köster, Pöppinghausen.**

F. Budde.

Am Dienstag den 4. März cr.,
vormittags 10 Uhr,
werde ich beim Wirth **Purcell,** Münsterstraße, hier:
1 Fahrrad, 1 Schwein,
zwangsweise öffentlich meistbietend gegen Baar versteigern.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Castrop, den 1. März 1902.

Geredien,
Gerichtsvollzieher kr. Auftr.

An den nachstehend angegebenen Tagen werden öffentliche Verkäufe von unbrauchbaren hölzerne Schwellen und Brennholz stattfinden und zwar:

Am 5. März 1902,
vormittags 9 Uhr,
1200 Stück Schwellen auf Bahnhof Castrop, 16 Loose Brennholz auf Bahnhof Castrop

Am 5. März 1902,
nachmittags 4 Uhr,
750 Stück Schwellen auf Bahnhof Merklinde, 10 Loose Brennholz auf Bahnhof Merklinde.

Am 6. März 1902,
vormittags 9 Uhr,
700 Stück Schwellen auf Bahnhof Marten.

Die Bedingungen werden im Termine verlesen.

Nähere Auskunft ertheilen die Bahnmeister **Koppers** in Castrop und **Berghaus** in Marten.

Dortmund, den 27. Februar 1902.

Kgl. Eisenb.-Betr.-Inspection I.

Jeder Stellensuchende verlange sofort geeignete Angebote.
W. Hirsch Verlag, Mannheim P.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß **vom 1. April 1902 ab die Wochenmärkte**

am Dienstag, Donnerstag und Samstag

stattfinden und die jetzigen Markttage vom 1. April 1902 ab aufgehoben werden.

Castrop, den 22. Februar 1902.

Der Gemeinde Vorsteher: **Becker.**

Heils-Armee.

Am Sonntag den 2. März. nachmittags 3½ Uhr,
findet im Locale des Wirthes Herrn **Joh. Hellwig** in **Bladenhorst**
eine Versammlung der Heilsarmee
statt.

Zutritt Jedermann. **Eintritt 10 Pfg.**

Heute und morgen
Bockbierfest und Freiconcert
in Baerwolfs Wintergarten.

Stuhl-Binsen.

Sämmtliche Sorten **Stuhlrohr** stets auf Lager zu den billigsten Preisen.

Heinr. Rohlen,
Biesenkampstraße Nr. 7.

Empfehle mich für wöchentlich drei Tage zum

Waschen.

Frau Hemme,
Obercastrop 112.



Habe einen Transport **10 Wochen-Schweine**
u. Sauen hier A. Eichwald Kirchplatz 10.

Zu Ostern einen kräftigen Jungen, der Lust hat, die

Conditorei u Bäckerei

zu erlernen nach Auswärts gesucht.
Auskunft **Wittenerstraße 4.**

Braver katholischer

Arbeiter

erhält Stellung bei einem Landwirth. Wo? zu erfragen in der Geschäftsstelle

---

Zuverlässige Leute finden als

Laternenwärter

Anstellung beim
Gaswerk Castrop.
Bureau: Münsterstraße Nr. 4.

Ein junges

Mädchen

sucht Stellung auf halbe Tage. Auskunft ertheilt die Geschäftsstelle.

Suche zu Anfang April ein

Mädchen

für leichte Arbeit.
Frau **Hirsch** Graf Schwerin 25.

Ein ordentliches

Mädchen

sucht zum 1. Mai ordentliche Stelle.
Näheres in der Geschäftsstelle

Heute und morgen
Bockbierfest und Freiconcert
in Baerwolfs Wintergarten.

Heute und morgen
Bockbierfest und Freiconcert
in Baerwolfs Wintergarten.

Alle Diejenigen, die von mir **Gärten** gepachtet haben und gesonnen sind, dieselben zu behalten, haben sich **bis zum 8. März** zu melden.

Heinr. Callenberg.

---

2 Ladenlocale

mit oder ohne Wohnung in guter Lage sofort oder später zu vermiethen.
Näheres Widumerstraße 6.

Eine schöne

Wohnung,

bestehend aus 5 Zimmern, auch getheilt sofort zu vermiethen.
Näheres Widumerstraße 6.

Eine geräumige

Werkstatt

für Schreiner passend zu vermiethen.
Näheres Widumerstraße 6.

Zwei

Wohnungen

von 2 Zimmern und eine von 3 Zimmern nebst Keller, Stall und Balkenraum zum 1. April zu vermiethen.
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Wohnung

von 3—4 Zimmern möglichst in der Nähe des Amtsgebäudes zum 1. April zu miethen gesucht.
Offerten unter **100** an die Geschäftsst

Möblirte Zimmer

mit Pension zu vermiethen.
Kirchplatz 13.



Beste junge Legehühner Mk. 1,50 versendet Gebr. Jansen, Geflügelhof in M.-Gladbach. Preisl. gratis.

Butterbrod-Papier

gibt ab
Die Geschäftsstelle.

Heute und morgen
Bockbierfest und Freiconcert
in Baerwolfs Wintergarten.

In wenigen Tagen!

Ziehung 12., 13., 14., 15. März
zu Köln a. Rh. 100000 Loose.
4te Grosse
Geld-Lotterie zur Erhaltung des
Siebengebirges

Loose: 1 Ganzes ℳ 4.20
1 Halbes ℳ 2.10
(Porto u. Liste 30 Pf.)

14000 Geldgewinne
zahlbar ohne Abzug: Mark

520,000

Hauptgewinne: Mark

1 à 125000
1 à 75000
1 à 50000
1 à 20000

1 à 10000 = ℳ 10000
5 à 4000 = ℳ 20000
5 à 2000 = ℳ 10000
15 à 1000 = ℳ 15000
20 à 500 = ℳ 10000
50 à 200 = ℳ 10000
100 à 100 = ℳ 10000
300 à 50 = ℳ 15000
1500 à 20 = ℳ 30000
12000 à 10 = ℳ 120000

Loose versendet: General-Debit
Lud. Müller & Co.
Berlin, Breitestr. 5.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Loose sind zu haben bei Gastwirth F. Lueg, Castrop.

Sohn achtbarer Eltern als
Lehrling
gesucht.
H. Menne, Barbier u. Friseur,
Bodelschwingh.

Neu eingetroffen:

Confirmanden-Anzüge 9, 12 u. 15 Mk.
Schwarze Kleiderstoffe 60, 80 u. 95 Pf.
Farbige „ 30, 50 u. 60 Pf.
Kleider-Siamosen reinwoll. **45, 50 u. 60 Pf.**
Biber-Betttücher 35, 40 u. 90 Pf.
Fertige 2schläf. Betten 8, 10 u. 12 Mk.

Sämmtliche Artikel der

Manufacturwaaren-Branche

enorm billig.

Castrop. **L. L. Cohen.**

Castroper Bürgerverein.

Versammlung
am Mittwoch den 5. März cr.,
abends 8½ Uhr,
im Locale des Herrn W. Anderhoff.

Tages-Ordnung:
1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen Mitglieder.
2. Berathung wichtiger Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Sterbelade.
Sonntag den 2. März cr.,
Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Zahnarzt
Poth,
Herne, an der ev. Kirche.
Sprechstunden von 9—6 Uhr.

Homöopathische
Krankenbehandlung
C. Schöning,
Dortmund, Schwanenwall 46.
Sprechstunden: Vormittags 9—12, nachmittags 3—5 Uhr. Sonntags, Montags u. Mittwochs nur vormittags.
Behandlung besonders veralteter Krankheiten nach ca. 15jähriger Erfahrung.
Alte Brust-, Magen-, Leberleiden, Gicht- und Rheumatismus, Frauen- u. Kinderkrankheiten, Drüsen, skrofulöse Augen- und Ohrenleiden, engl. Krankheit, Milchborke, Stickhusten, Bettnässen, alte Wunden und Beinschwüre, Flechten und sonstige Haut- ꝛc. Krankheiten.

Runkeln u. Steckrüben
gibt ab
Schulte im Hofe
Henrichenburg.

---

30 Ctr. gutes
Kuhheu
hat abzugeben
H. Kellermann
in Meckinghofen.

Das Volks-Bureau Castrop,
Wittenerstraße 3, bei Wirth Lueg,
ertheilt
Rath und Auskunft
in Straf- und Civilprocessen-, Erbschafts-, Grundbuch-, Unfall- sowie Steuersachen,
fertigt die diesbezüglichen Schriftstücke an und übernimmt die vollständige Leitung solcher Angelegenheiten.
Ferner werden **sämmtliche Klagen in Civil- u. Strafprocessen, Klagebeantwortungen, Gnadengesuche, Schriftsätze** jeder Art, sowie **Steuer- und Militär-Reclamationen, Concessions-Gesuche** usw. angefertigt, Vermittelung von **Capitalien, Grundstücken, Häusern und Wirthschaften** übernommen.

Sprechstunden von heute ab:
vormittags von 8—12 Uhr.
nachmittags von 3—7 Uhr.
Sonntags: vormittags von 8—12 Uhr.

A. Bonekamp.

Druckſachen aller Art liefert schnell und billig **Heinr. Schmitz,**

Baerwolf's Wintergarten.



Samstag den 1. u. Sonntag den 2. März cr.:
Großes Bockbier-Fest.
Ausschank von echtem ff. Bockbier.
Samstag Anfang 6 Uhr abends.
Sonntag ab 4 Uhr:
Frei-Concert.
Süddeutsche Bedienung.

Kellner-Lehrling

für ein besseres Restaurant gesucht.
Daselbst kann ein ordentliches **Mädchen** (wegen Erkrankung des Zimmermädchens) möglichst sofort eintreten.
Auskunft ertheilt die Geschäftsstelle.



Harzer Canarienvögel,
gute Sänger, sind zu billigsten Preisen für einige Tage bei Gastwirth **Karl Hellwig** zum Verkauf ausgestellt.
Hüttenmüller,
aus dem Harz.

Atelier
für Zahnkranke!
Nervtödten. — Blombiren.
Zahnziehen schmerzlos.
Künstliche Zähne u. s. w.
Bernh. Busemeier.
Münsterstr. 22 am Bahnübergang.

Reste-Ausverkauf 1902 Reste-Ausverkauf 1902

Die

4 Schluss-Tage

des Inventur-Ausverkaufs sind
Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch.
Verkauf zu thatsächlich unerreicht billigen Preisen.

Gebrüder Kaufmann, Dortmund,
Westenhellweg 46.

Wir haben in Castrop kein Geschäft.

Zweites Blatt.

Für die Redaction verantwortlich: Heinrich Schmitz in Castrop.

Castroper Zeitung.

Nummer 26.

Druck und Verlag der Ph. Calbart'schen Druckerei (Inh.: H. Schmitz).

Amtl. Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund und amtl. Organ für die Aemter Castrop und Mengede.

Aus den Parlamenten.

Reichstag.

152. Sitzung vom 27. Februar 1902.

Der Reichstag hatte zur Abwechselung heute einmal zwei Sitzungen. Auf der Tagesordnung standen an erster Stelle Wahlprüfungen, die die Gemüther stets sehr erregen.

Zur Prüfung stand das Mandat des Abg. Pritze (nl.), das die Linke und das Centrum zu kassieren beabsichtigten. Um diesen Verlust für seine Fraction zu verhindern, beantragte Abg. Bassermann (nl.) Absetzung dieses Gegenstandes von der Tagesordnung und bezweifelte die Beschlußfähigkeit des Hauses.

Da das Haus schwach besetzt war, mußte sich der Präsident in sein Schicksal ergeben, er schloß die Sitzung und beraumte eine neue auf eine halbe Stunde später an.

In dieser zweiten Sitzung standen Petitonen auf der Tagesordnung. Die Petition der Bielefelder Handelskammer, betreffend Abänderung des Börsengesetzes, wurde von der Tagesordnung abgesetzt. Dagegen rief eine andere Petition betreffend Einleitung von Friedensverhandlungen im südafrikanischen Kriege eine lange Erörterung hervor.

Abg. Hasse (nl.) erklärte es für beschämend, daß die Großmächte Europa's aus Furcht vor England es nicht wagten gemäß den Beschlüssen der Haager Friedenskonferenz zu intervenieren. Er geißelte scharf die Zustände in den Concentrationslagern, die England geflissentlich verschleiere. In demselben Sinne sprachen sich die Abg. Dr. Arendt (Rp.) und Rettig (Cons) aus, worauf die Petition der Regierung als Material überwiesen wurde.

Eine Reihe weiterer Petitionen, betreffend Einführung des Postscheckverkehrs, Aufhebung des Impfzwanges und dergleichen wurde ohne wesentliche Debatte erledigt. Nächste Sitzung Freitag. Etatsberathung.

Abgeordnetenhaus.

36. Sitzung v. 26. Februar.

Das Haus erledigte heute zunächst einige kleinere Vorlagen und ging dann über zur Fortsetzung der zweiten Lesung des Etats des Ministeriums des Innern.

Zunächst schwächte der Abg. Dr. Friedberg (nl.) die von ihm und dem Abg. v. Eynern gegen den Bund der Landwirthe erhobenen Vorwürfe wesentlich ab und unternahm sodann den Versuch, die Haltung der nationalliberalen Partei in Sachen Zolltarif näher zu erläutern. Er meinte, wenn ein Theil der Nationalliberalen dem Bunde der Landwirthe, der andere dem Handelsvertragsverein angehöre, so geschehe dies, um die Schutzzöllner zu mäßigen, die Handelsvertragsleute zu den Mindestzöllen heraufzuziehen und so beide Flügel auf die Regierungsvorlage vereinigen. Für seine Partei sei die Parole: Annahme der Regierungsvorlage. — Abg. Gothein (fr. Vgg.) kam sodann nochmals auf die Vorgänge in Greifswald-Grimmen zurück, um den Minister gegen die Conservativen scharf zu machen, erhielt aber eine ablehnende Antwort.

Abg. Kreitling (fr. Vp.) lenkte die Aufmerksamkeit des Ministers auf Aeußerungen des antisemitischen Volksredners Grafen Pückler-Klein-Tschirne, die nach seiner Meinung eine schlimme Verhetzung enthielten, und forderte schnelles Eingreifen dagegen. Eine Antwort erfolgte vom Regierungstische nicht.

Damit schloß die Generaldebatte, das Gehalt des Ministers blieb unbeanstandet.

Eine Reihe weiterer Etatstitel wurde debattelos genehmigt.

Zum Titel Polizeiverwaltungen lag eine Resolution vor, die die etatsmäßige Anstellung sämmtlicher Schutzmänner fordert.

Abg. Brömel (fr. Vgg.) schob einen großen Theil der Schuld an den vielen Straßenunfällen auf die Polizei und forderte aus diesem Grunde die etatsmäßige Anstellung der Polizeibeamten, Abg. v. Staudy (kons.) dagegen erblickte in der Anstellung auf Kündigung ein Zwangserziehungsmittel zur strafferen Disziplin.

Damit schloß die heutige Sitzung; die Berathung wird erst wieder am Freitag fortgesetzt.

Parlamentarisches.

Die letzte 28. Sitzung der Zolltarifcommission war wiederum reich an dramatischen Momenten. Wiederum fühlte die Regierung sich berufen, der schutzzöllnerischen Mehrheit das bekannte „Unannehmbar" entgegenzuschleudern und damit das große Werk des größeren Schutzes der nationalen Arbeit zu gefährden. Nachdem der Abg. Frhr. v. Wangenheim (Bund der Landwirthe) über die inzwischen eingelaufenen Petitionen zu den landwirthschaftlichen Zöllen berichtet hatte, erhielt zur Fortsetzung der Erörterung über die Getreidezölle das Wort Abg. Graf Schwerin, der das Folgende ausführte:

Nachdem der Staatssecretär Frhr. v. Thielmann mit unnöthiger Schärfe den Grafen Posadowsky noch überboten habe, falle es ihm sehr schwer, nochmals auf eine sachliche Berathung zurückzukommen. Wenn er sich trotzdem an der Erörterung betheilige, so geschehe dies nur, um die Berechtigung des Reichstages zu dem Standpunkte der Compromißmehrheit außer Frage zu stellen. Redner bezeichnet die von freisinniger Seite gepriesenen landwirthschaftlichen Zustände Dänemarks und Irland als ganz unrichtig geschildert. Die Zustände in Irland seien die denkbar trostlosesten, wie die englische Agrar-Enquete beweise; namentlich der kleine Grundbesitz sei im raschen Hinschwinden begriffen, viel Land bleibe wüst liegen. Auch in Dänemark seien die Güter im Sinken begriffen, das beweise doch die ungünstige Lage der Landwirthschaft. Die dänische Regierung habe daher auch eine Commission eingesetzt, zur Prüfung der Agrarfrage, und diese habe Schutzzölle vorgeschlagen. Er bezweifle, daß, wie die Socialdemokraten sagten, die Getreidezölle den Brodpreis vertheuerten. Die Landwirthschaft erstrebe keine Mehrbelastung der Consumenten, sondern nur mittlere, der Gerechtigkeit entsprechende Getreidepreise.

Redner legte ausführlich dar, daß die von der Regierung eingestellten Zollsätze zum Schutz der bedrängten Landwirthschaft nicht genügen und fuhr dann fort:

Die Regierung erschwert sich den Abschluß von Handelsverträgen selbst, da sie die Waffen, die ihr der Reichstag in den Ursprungszeugnissen und den hohen Minimalzöllen liefern wollten, ablehnt. Ich muß nunmehr für Fractionsgenossen erklären, daß dieselben die Verpflichtung, für Handelsverträge zu stimmen, in denen die Sätze des Minimaltarifs enthalten sind, nicht übernehmen, sondern bei der jetzigen Alternative ein vollständiges Scheitern des Entwurfs als das geringere Uebel ansehen, verglichen mit einer langfristigen Bindung der Zollsätze. Mindestens hätte die Regierung es vermeiden müssen, in einem so frühen Stadium eine so schroff ablehnende Antwort zu geben. Sollte die Regierung sich nicht auf die im Compromißantrag vorgeschlagenen Sätze einlassen, so werden wir lieber den ganzen Tarif scheitern lassen, die Stellung der Regierung wird dann unhaltbar, indem sie nur eine demokratische Minderheit für sich, die Mehrheit im Volke und in den gesetzgebenden Körperschaften aber gegen sich hat.

Nach diesen Worten erhob sich sogleich vom Regierungstisch der preußische Handelsminister Möller, entschuldigte das Nichterscheinen des Herrn Grafen Posadowsky, v. Podbielski und v. Thielmann und gab zur Freude der Linken unter mehrfachen Ausrufen des Unwillens seitens der Rechten eine Erklärung darüber ab: Aus den Erklärungen des Grafen Schwerin entnehme er, daß die Commission sich in einem wichtigen Stadium befinde; in diesem hochkritischen Augenblicke sei unbedingte Klarheit geboten. Er müsse nochmals betonen, daß die Regierung mit ihrem Entwurf nach sorgfältigsten Erwägungen aller Verhältnisse an die äußerste Grenze dessen gegangen sei, das sie im Interesse der Landwirthschaft sowohl wie im Interesse des Zustandekommens neuer Handelsverträge bieten könne. (Lebhafter Beifall links, große Unruhe rechts).

Unruhen in Spanien.

Mit jedem Tag kommen furchtbare Nachrichten aus dem Centrum des gegenwärtigen Aufstandsgebiet in Spanien, der catalonischen Hauptstadt. Trotz Belagerungszustand und gewaltigem Truppenaufgebot herrscht vollkommene Anarchie in Barcelona, und die Straßen der Stadt sind der Schauplatz entsetzlicher Kämpfe. Jahrhunderte lange dynastische und politische Kämpfe und das langsam, aber furchtbar sicher wirkende Gift des falschen „Liberalismus" und dessen entmenschte Tochter Anarchie haben es dahin gebracht, daß es nur noch des letzten Sturmzeichens bedarf, um eine der edelsten und stolzesten Nationen zur Selbstzerfleischung zu treiben. Das unglückselige Spanien steht, wie in einem Stimmungsbild anschaulich gemeldet wird, thatsächlich am Rand der Revolution. Seit Jahr und Tag bereits führt dort allerdings der schwindelnde Pfad längst des Abgrundes hin, aber so nahe wie jetzt ist die Gefahr noch nicht gerückt gewesen. Nicht nur Barcelona, ganz Catalonien ist in Aufruhr, und die Besorgniß wird laut, daß bald das gesammte Land mit der Hauptstadt in die Bewegung hineingerissen werden könnte. Der Generalausstand wird in Barcelona practisch erprobt; er soll in seiner zerrüttenden Wirkung über ganz Spanien sich dehnen, wenn die Pläne der Agitatoren sich verwirklichen.

Der durch seine „Schneidigkeit" bekannte General Weyler dringt auf die Königin ein, um von ihr freie Hand zur Herstellung der Ordnung in Catalonien zu erhalten. Sagasta droht seine Demission zu geben, falls die Regentin dieses annimmt. Die Königin ist überzeugt, daß Weyler der einzige Mann ist, der der Lage Herr zu werden scheint, aber die Königin fürchtet die Rücksichtslosigkeit der „Liberalen", daher ist sie unentschlossen. Anscheinend ist in Catalonien der Aufruhr zum Stillstand gekommen, nachdem die Haupträdelsführer in Haft genommen worden sind. Die Socialisten haben sich gegen die Bewegung zu Gunsten des Generalstreiks erklärt. Den Behörden sollen wichtige Schriftstücke bezüglich der Anarchisten in die Hände gefallen sein.

Ueber die Situation in den einzelnen Städten, in denen es bisher zu Ausschreitungen gekommen ist, wird folgender officiöser Bericht ausgegeben:

Die Ruhe in Barcelona scheint von Dauer zu sein. Cavallerie durchstreift die Umgegend der Stadt. Während der letzten Unruhen hat das Rothe Kreuz 11 Todte und 26 Verwundete auf den Straßen gefunden. In Tarragona wurde in allen Betrieben die Arbeit wieder aufgenommen. In Cartagena kam es zwischen Ausständigen und Werftarbeitern, die sich weigerten, in den Ausstand zu treten, zu mehreren Zusammenstößen. Die Polizei zerstreute den Auflauf und stellte die Ruhe wieder her.

Sehr vertrauenerweckend lauten die Meldungen immer noch nicht, aber es scheint doch, daß sich die Lage bessert. Voraussetzung für diese optimistische Annahme ist allerdings, daß der officiöse Bericht die volle Wahrheit enthält.

Bedenkliche Zeiten,

vor denen man gutthut, die Augen nicht zu verschließen, mehren sich in der letzten Zeit am socialpolitischen Himmel. Man hat wohl schon lange von kommenden Generalstreiks gesprochen, aber doch mehr im Sinne eines bloßen Schreckgespenstes. Nun sind sie aber auf einen Schlag da. Wir haben ihn in Triest erlebt, sehen ihn in Spanien toben und sind keinen Augenblick sicher, ob er nicht auch in Italien mit ganzer Wucht ausbricht. In Rußland dagegen droht eine andere Art Generalstreik, nämlich derjenige der studirenden Jugend, die neuerdings in Petersburg, Charkow und Kiew crawallirt, freilich ohne, daß damit ein Umsturz in Rußland in absehbarer Zeit in Sicht träte. Dagegen steht Belgien unter Umständen ebenfalls am Vorabend eines furchtbaren Generalstreiks, der fast sicher ist, wenn nicht zu energischen socialen Reformen geschritten wird. Eine spätere Zeit wird mit den Streiks in Triest und Spanien als mit dem Ausgange einer neuen und gefahrvollen Etappe rechnen. Was gestern dort geschah, kann heute in Italien und Belgien sich ereignen, morgen in Frankreich und Oesterreich, und ist der Generalstreik heute nicht mehr „ein leerer Wahn im Hirne von Thoren", so wird es auch die sociale Revolution nicht mehr sein. Und hüte man sich da vor zwei Fehlern, von dem der Regierungsblindheit, welche diese furchtbaren Gährungen als Product einiger Anarchisten hinstellen möchte — als ob solche Bewegungen nicht viel tiefere Wurzeln haben müßten! —, und vom anderen des Eigendünkels, der da sagt, solche Dinge sind freilich in Spanien möglich und in Italien und Belgien, aber in Mitteleuropa nicht. Derartige Erscheinungen haben stets etwas Epidemisches, und Nährboden für ihre Bazillen ist überall da in unserer Zeit. Wenn wir in unserem deutschen Vaterlande gottlob noch nicht so weit gekommen sind, so verdanken wir dies allein der reformatorischen Thätigkeit, bei der das Centrum stets an der Spitze gewesen ist. Ja, wenn heute unsere Socialdemokratie von dem revolutionären Geiste zur practischen socialen Arbeit gedrängt wird, so ist dies eben auch ein Sieg dieser Thätigkeit, indem die Arbeiter erkannt haben, daß nicht mit Umstürzen, sondern mit Schutz und Aufbau ihr Wohl gefördert wird.

Locales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, den 1. März 1902.

* Gemeinderaths-Sitzung vom 26. Februar. An der Sitzung nahmen theil die Herren: Gemeinde-Vorsteher Rechtsanwalt Becker als Vorsitzender, Wintgen, Hoffmann, Brüggemann, Cohen und Brinkmann. Beschlossen wurde folgendes: Der Gaskandelaber für den Markt soll dem Gaswerk für 631,50 Mk. in Auftrag gegeben, auch ein Rondel beschafft werden. Der Stand des Candelabers soll von der Vertretung an Ort und Stelle bestimmt werden. Bis zur trockenen Jahreszeit verschoben wurde der Bau des Canal Abzweiges durch Heinemann's-Garten. Es wurde der Beitritt zur Gemeinde Castrop als Mitglied der Central-Comitees zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke mit einem jährlichen Beitrage von 20 Mk. beschlossen. Oeffentlich ausgeschrieben werden sollen die Arbeiten und Lieferungen für die Canallegung im Wegegraben der Dortmunder-Straße. Ferner soll auf dem Marktplatz zwecks Ausbesserung Asche angefahren werden. Bewilligt wurden für das Roon-Denkmal 25 Mk.

* **Bövinghausen.** Der Voranschlag über die Einnahmen und Ausgaben im Rechnungsjahre 1902/1903 nennt als

---

Standesgemäß.

Roman von Carl v. Leistner.

40) (Nachdruck verboten.)

XVIII.

Zwischen dem jungen Schriftsteller und seiner Tante war seit der heftigen Scene, welche unmittelbar vor der Verlobung stattgefunden hatte, über die streitigen Punkte kein Wort mehr verloren worden.

Agnes v. Fronhofen hielt es für selbstverständlich, daß sie dem so schwer betroffenen Neffen trotz allem Vorgefallenen ihre Fürsorge angedeihen lassen müsse, und hegte die innere Zuversicht, es werde sich auch ohne directe Beeinflussung Oswalds noch nach ihren Wünschen gestalten. War das Verhältniß beider auch kein inniges mehr, wie ehedem, so hatten die Ereignisse doch einen Zustand geschaffen, der sich mit einem Waffenstillstand vergleichen ließ und auf den vielleicht der Frieden folgen konnte.

Gabriele und die Baronesse aber gewannen sich von Tag zu Tag lieber. Vor der bescheidenen und ehrerbietigen, aber warmen Zuneigung des lieben Mädchens schmolzen alle Härten, welche das Wesen der alten Dame bisher umgaben, und von ihrem sonstigen, etwas adelsstolzen Gebaren gegenüber den niedrigen Schichten der Bevölkerung war bei ihrem Verkehr mit der jungen Arbeiterin nicht das Geringste zu bemerken. Viel trug zu diesem Verhalten das Bestreben bei, die Tochter für das zu entschädigen, was der Vater, höchstwahrscheinlich unschuldig, durch ihr eigenes Zuthun erlitten hatte.

Wiederum war die Genesung Oswalds während einiger Tage vorangeschritten, als Frau Greißler der das Haus betretenden Baronesse mit geheimnißvoller Miene zuwinkte und sie zum Eintritt in ihre Wohnung einlud.

„Lassen Sie sich nur im Vertrauen sagen, Gnädige," begann die Hausfrau, „was ich mit unserem Gabrielchen für eine schwere Noth habe. Was glauben Sie denn, was dem Kinde auf einmal in den Kopf gefahren ist?"

„Nun, was denn, Frau Greißler?" fragte Agnes v. Fronhofen, den angebotenen Sitz auf dem Sopha einnehmend. „Ich bin wirklich begierig, denn Sie wissen, wie nahe Ihre allzeit hilfsbereite junge Hausgenossin meinem Herzen steht."

„Freilich weiß ich es," fuhr Frau Greißler fort, „und sie verdient es auch, daß man ihr gut ist. Nun also. Wie ich vorhin hinaufkomme in ihr Stübchen, liegt alles kunterbunt durcheinander, gerade so wie in einer Trödelbude und das ist bei Gabrielchen etwas ganz Apartes, denn sie sieht auf Ordnung, wie nicht leicht eine. Ich schlage die Hände zusammen und rufe: „Mein Gott, Kindchen! Was ist denn bei Ihnen los?" Aber statt der Antwort fängt die Kleine plötzlich an zu weinen und will mit der Sprache nicht heraus. Ich lasse jedoch nicht nach und endlich kommt es doch zu Tage, was sie vor hat. Fort will sie, meine Gnädige! Denken Sie, unser Liebling will uns mir nichts dir nichts davonlaufen!"

„Gabriele? Fort?" wiederholte die Baronesse v. Fronhofen erstaunt. „Was hat sie zu diesem plötzlichen Entschluß bewogen?"

„Ja, sehen Sie. Das ist es eben, Gnädige, was ich mit Ihnen überlegen wollte," versetzte die Hausfrau. „Zuerst will ich Ihnen erzählen, was sie selbst darüber verlauten läßt, und wenn Sie es nicht übel nehmen, so rede ich dann frisch von der Leber und sage, was die Greißlern mit ihrer großen Brille herausfindet, wenn sie der Sache auf den Grund schaut. Also erstens fühlt sich Gabrielchen, wie sie behauptet, recht angegriffen und kann die viele Arbeit in der nächsten Zeit nicht mehr wie sonst bewältigen. Das will ich ihr auch glauben; denn wer die Nächte der Krankenpflege opfert, bei dem hält es mit dem Nähen am Tage freilich hart. Dann würde es auch nicht thunlich sein, über dem Kopfe des Herrn Baron mit der Nähmaschine zu rumoren, da er noch immer recht angegriffen ist, meinte sie. Ganz unrecht hat sie damit ebenfalls nicht; aber die eigentlichen Beweggründe sind das doch nicht. Nähen könnte sie im Nothfall unten bei mir, und wenn der Verdienst nicht ausreicht, so hätte ihre alte Freundin schon noch ein paar Pfennige übrig, auf die es ihr überhaupt nicht ankäme. Nun setzt sie sich aber in den Kopf, zu einer auswärtigen Base zu reisen, die in einer anderen großen Stadt wohnt und dort beabsichtigt sie, sich einen Platz zu suchen, entweder in einem Geschäft oder als Stütze einer Hausfrau. — Wollen Sie jetzt auch meine eigenen Gedanken hören, meine Gnädige? Dafür, daß sie Ihnen ganz gelegen kommen, will ich im voraus nicht gutstehen."

„Sprechen Sie immerhin unverhohlen," ermunterte die Gefragte.

Frau Greißler fuhr fort: „Na — dann also! Aber sollten Sie nicht selbst schon etwas gemerkt haben? — Tief im Herzen drinnen sitzt es, was das Mädel forttreibt. Der Herr Baron hat ihr zu oft ins Auge geschaut und nun brennt und lodert es in dem stillen Kämmerchen, wie in einem Feuerkessel! Aber die Kleine hat Charakter, sie sieht auf Reputation und deshalb will sie uns davonlaufen, bevor das Herz mit ihr selbst davonläuft! So, nun wissen Sie es, was die Greißlern denkt und nun machen Sie damit, was Sie wollen."

Die Baronesse hat während des eifrigen Sermons der alten Frau recht nachdenklich vor sich hingeblickt und

Schlußsumme 17 500 Mk. Diese Summe wird zumeist gedeckt durch 14 483 Mk. Steuerzuschläge und durch 1800 Mark Kopfsteuer der Zeche „Lothringen". An Ausgaben hat die Gemeinde zu leisten 3000 Mk. zur Amtskasse, 2800 zur Kreiskasse, 780 Mk. Straßenbaukosten, 5800 Mark für Schulen 1200 Mk. Beitrag an die Kirchengemeinden, 1220 Mk. an Armenunterstützungen, 1455 Mk. zur Verzinsung und Abtragung von Schuldkapitalien. Die Gemeindesteuer wird betragen 170 pCt. der Einkommen-, 180 pCt. der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 100 pCt. Betriebssteuer.

* **Börnig.** Der Gemeindehaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1902/1903 schließt ab mit 29 500 Mark. Durch Zuschläge zu der Staatssteuer in Höhe von 195 pCt. und durch 100 pCt. Betriebssteuer sind 21 124 Mark aufzubringen. An Kopfsteuer von der Zeche „Mont-Cenis" sind 5200 Mk. in Einnahme gesetzt, ferner 900 Mk. als Ertrag der neueingeführten Biersteuer. Die Ausgaben werden zumeist bilden 3600 Mk. Beitrag zur Amtskasse, 2800 Mk. Beitrag zur Kreiskasse, 1031 Mk. für Unterhaltung der Straßen, 12 000 Mk. für die Schulen, 2500 Mark für die Kirchengemeinden, 2080 Mk. für Armenzwecke, 1438 Mk. zur Verzinsung und Tilgung von Anleihen, 2400 Mk. neue Anleihe zur Bestreitung der Kosten für einen evangelischen und katholischen Todtenhof.

** **Holthausen.** Der hier gegründete Kriegerverein hält am Sonntag den 9. März cr. seine erste Generalversammlung im Locale des Wirthes König auf der Holthauser Landwehr mit folgender Tagesordnung ab: Zahlung der Beiträge, Aufnahme neuer Mitglieder und Wahl des activen Vorstandes.

* **Bochum.** Nachdem am vor. Samstag ein Vollziehungsbeamter von hier wegen Untreue im Amte verhaftet war, wurde noch ein weiterer Vollziehungsbeamte wegen ähnlicher Vergehen festgenommen.

* Ein eben der Schule entwachsener, fünfzehnjähriger Junge in **Witten** entflammte in Liebe zu einer gleichalterigen jungen Dame, welche, wie es schien, ihn auch erhörte. Vor einigen Tagen kam der feurige Jüngling dahinter, daß er einen Nebenbuhler habe, welcher sich der Gunst seiner Angebeteten erfreute. Das konnte sein liebedürstiges Herz nicht ertragen und er schüttelte den Staub Wittens von seinen Füßen. Die Eltern, achtbare Leute, erhielten jetzt einen Brief von ihrem Sohne aus Hagen, worin er ihnen sein Liebesverhältniß erklärt und mittheilte, daß er, wenn der Brief in ihre Hände gelange, nicht mehr unter den Lebenden weile.

* **Witten.** Den Colporteuren diene folgendes zur dringenden Warnung. Es kann nicht verkannt werden, daß im Industriebezirk allmählich eine tiefe Unsittlichkeit um sich g griffen hat, die wohl zumtheil auf das Lesen unflätiger Schriften zurückzuführen ist, die man mit dem Namen „Hintertreppenromane" bezeichnet hat. In diesen wird die Unsittlichkeit zur Tugend, Ehebruch und Mord zu Heldenthaten gestempelt. Derartige Schriften abscheulichster Art verbreitete der Hausierer Rettunghausen von hier, gegen den schließlich der Staatsanwalt einschreiten zu müssen glaubte und ihn bei der Strafkammer Bochum zur Verantwortung zog. Die Beweisaufnahme wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit vorgenommen. Das Urtheil lautete auf sechs Wochen Gefängniß.

* Ein Ehrengrab für den Freiherrn von Ketteler, der in Ausübung seiner Pflichten als Gesandter des deutschen Reiches in Peking den Heldentod gefunden, soll in **Münster** erstehen. Der Kaiser hat zu dem Zwecke einen Platz im Münsteraner Schloßgarten bestimmt. Jetzt erläßt ein Comitee, an dessen Spitze der Kanzler und Graf Waldersee stehen, einen Aufruf zu Sammlungen. Beiträge nimmt die deutsche Bank entgegen.

* **Lüdenscheid.** Durch ein in den Kohlen befindliches Sprenggeschoß wurde auf der Bahnstation Ohl ein großes Unglück herbeigeführt. Eine Anzahl Rottenarbeiter nahm gerade ihr Mittagessen in einem außer Gebrauch gesetzten Eisenbahnwagen ein, als der Ofen explodirte. Der Waggon wurde vollständig zertrümmert, die sämmtlichen darin befindlichen Arbeiter schwer, einige tödtlich verletzt. Mehrere in der Nähe befindliche Frauen wurden gleichfalls so schwer verletzt, daß ihre Ueberführung in das Hospital erfolgte.

* **Essen.** Das Schwurgericht verurtheilte wegen mehrfacher Sittlichkeitsverbrechen zwei Arbeiter unter Einbeziehung einer Anzahl bereits gegen sie erkannten Strafen zu 14 Jahren bezw. 12 Jahren 6 Monaten Zuchthaus. Daneben wurden ihnen die Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren aberkannt.

* **Köln.** Mit außerordentlich glücklichem Humor hat sich der neue Regierungspräsident Herr von Balan hier bei allen Carnevalsfreunden, d. h. bei allen Kölnern, eingeführt. Schon bei seinem ersten Erscheinen in der „Großen Kölner Carnevalsgesellschaft" hatte er schlagfertig und unter stürmischer Heiterkeit die muthwillige Begrüßungsrede des Präsidenten der „Großen" parirt; als er aber später diesen Herrn mit „verehrter College" anredete, da war er mit einem Rucke so volksthümlich geworden, wie er es durch die beste und wohlwollendste Amtsthätigkeit in zehn Jahren nicht hätte erreichen können.

* In dem bei Mörs anliegenden Orte **Binyn** kam es an einem der letzten Abende zu einem regelrechten Aufruhr. Dem dortigen ev. Pfarrer war auf dessen energisches Betreiben seitens des Gerichts für zwei Kinder seiner Gemeinde die Fürsorgeerziehung zugesprochen worden. Als nun der Pfarrer eines abends in einem entlegenen Außenbezirk seiner Gemeinde ritt, rottete sich eine große Menge zusammen und bombodirte das Pfarrhaus mit dicken Steinen, weil man das gerichtliche Urtheil, dessen Veranlassung der Pfarrer war, als unrecht empfand. Die Menge wuchs immer mehr an und erwartete die Rückkehr des Geistlichen, der, als er vor dem demolirten Hause eintraf, gewaltsam vom Pferde heruntergerissen und zu der in Krämpfen liegenden Mutter jener beiden Kinder gezerrt wurde. Inzwischen erschien die Gendarmerie, befreite den verwundeten Pfarrer aus den Händen der höchst erregten Menge und stellte die Ruhe wieder her, nachdem sie mehrere Personen in Haft genommen hatte. Nunmehr ist eine Verfügung ergangen, daß die Kinder vorläufig bei der Mutter bleiben sollen.

* Bei **Neuenhaus** fand man in der Dinkel die Leiche des 53jährigen Händlers Kalbitzer aus Coblenz. Er hatte in einem Brief, den man in seiner Rocktasche vorfand, erklärt, daß er aus Nahrungssorgen gezwungen sei, in den Tod zu gehen.

* **Hennef.** Millionärin geworden ist plötzlich die Frau des Tagelöhners Ehrenberg in Stotterbeck bei Hennef im Siegkreis. Sie hatte eine Schwester, die jetzt in Paris verstorben ist. Und nunmehr erhielt Frau Ehrenberg von den französischen Behörden die Mittheilung, daß sie die Erbin ihrer Schwester sei, welche ein Riesen-Vermögen hinterlassen hat, das auf nicht weniger als fünf Millionen Francs geschätzt wird.

* **Wolfenbüttel.** Großes Leid ist über eine hiesige Familie ausgebrochen, die erst vor vierzehn Tagen in die Ehe getreten ist. Die junge Frau des Gastwirths Rohde in der Juliusstadt saß in ihrem Zimmer und war mit Nähen beschäftigt. Plötzlich rief sie ihrer im Nebenzimmer weilenden Mutter zu, daß sie nichts mehr sehen könne, und als ihr Mann darauf ins Zimmer trat, sah sie auch diesen nicht mehr. Die junge Frau war plötzlich erblindet. Doch hiermit nicht genug, kurz darauf verlor sie auch noch die Sprache.

* In **Altenburg** stürzte sich der in den zwanziger Jahren stehende Sohn des Thürmers von dem gegen 40 Meter hohen Thurme des Rathhauses herab; er starb bald darauf an den erlittenen Verletzungen.

Schöffengericht zu Castrop.

Sitzung vom 26. Februar 1902.

Es wurden nachstehende Strafsachen verhandelt:

1. Gegen den Bergm. Wilh. B. zu Brambauer, angeklagt, am 25. December 01 zu Holthausen die Wwe. L. Utermann vorsätzlich körperlich mißhandelt zu haben, indem er sie zur Erde stieß. Der Angeklagte wurde dieserhalb zu einer Geldstrafe von 30 Mk. ev. 10 Tage Gefängniß kostenpflichtig verurtheilt.

2. Gegen den Bergm. Rud. M. zu Mengede wegen Bedrohung und Beleidigung des Markencontrolleurs H. Sch. zu Graf Schwerin. Der Angeklagte wurde wegen Beleidigung zu 10 Tagen Gefängniß kostenpflichtig verurtheilt.

3. Gegen den Bergm. Gustav R. zu Bövinghausen wegen Hausfriedensbruch und Körperverletzung. Der Angekl. wurde zwar von der Anschuldigung des Hausfriedensbruchs freigesprochen, aber wegen Körperverletzung zu 3 Mk. Geldstrafe ev. 1 Tag Gefängniß kostenpflichtig verurtheilt.

4. Gegen den Bergm. Herm. Kl. zu Mengede wegen Beleidigung. Angekl. ist dieserhalb zu 5 Mk. Geldstrafe ev. 1 Tag Gefängniß kostenpflichtig verurtheilt.

5. Gegen den Bergm. Rud. M. in Mengede, angeklagt, am 24. Dec. 01. zu Rauxel durch mehrere selbstständige Handlungen: a) aus dem Bureauraum der Zeche Graf Schwerin, in dem er ohne Befugniß verweilte, auf die Aufforderung des Berechtigten des Obersteigers Filling sich nicht entfernt zu haben, b) den Bureauassistenten Christian Winter vorsätzlich körperlich mißhandelt zu haben. Die heutige Verhandlung endigte mit der Verurtheilung des Angeklagten wegen Hausfriedensbruchs und Körperverletzung zu einer Gesammt-Gefängnißstrafe von zwei Monaten und 3 Wochen und Tragung der Kosten des Verfahrens.

6. Gegen den Bergm. Wilh. B. in Westerfilde, angekl., am 12. Jan. 02 zu Westerfilde den Bergm. August Rehbein mit der Begehung des Verbrechens des Todtschlags bedroht zu haben, indem er mit einem Schlachtmesser bewaffnet zu ihm sagte, er würde ihn kalt machen. Der Angeklagte ist dieserhalb zu einer Geldstrafe von 90 Mk. ev. 30 Tagen Gefängniß kostenpflichtig verurtheilt.

7. Gegen den Gelegenheitsarbeiter Friedrich R., ohne festen Wohnsitz, z. Z. hier in Untersuchungshaft, angekl., im Jahre 1902 eine einem Anderen gehörende Schiebkarre, fremde bewegliche Sache im Werthe von unter 25 Mk. in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen zu haben. Der Angekl. wurde wegen Diebstahls zu einer Gefängnißstrafe von einem Jahre verurtheilt. Die Untersuchungshaft dauert fort.

8. Gegen den Bergm. Stephan K. in Castrop, zur Zeit in Untersuchungshaft, angeklagt, am 6. Febr. 1902 in Castrop in der Absicht, sich einen rechtswidrigen Vermögensvortheil zu verschaffen, das Vermögen des Bergm. Caspar Masarkiewitz dadurch um weniger als 25 Mk. geschädigt zu haben, daß er durch Unterdrückung der wahren Thatsache, daß er seinen Arbeitsverdienst auf der Zeche schon in Empfang genommen hatte, einen Irrthum erregte und dadurch 10 Mk. erhielt. Das verkündete Urtheil lautet dahin: Angekl. wird wegen Betrugs zu einer Gefängnißstrafe von zwei Monaten kostenpflichtig verurtheilt. Zwei Wochen Untersuchungshaft werden angerechnet.

9. Gegen den Bergm. Paul M. in Nette wegen Uebertretung. Der Angeschuldigte ist freigesprochen. Die Kosten trägt die Staatskasse.

10. Gegen den Knecht Fritz Z hier, wegen Erregung ruhestörenden Lärms. Nach stattgefundener Beweisaufnahme erfolgte Freisprechung. Die Kosten sind der Staatscasse zur Last gelegt.

11. Gegen den Bergm. Adam K. in Obercastrop wegen Uebertretung. Es erfolgte Freisprechung. Die Kosten trägt die Staatskasse.

12. Gegen den Bergm. Eduard W. in Bövinghausen wegen Verübung groben Unfugs. Der Angekl. ist dieserhalb zu 6 Mk. ev 2 Tage Haft kostenpflichtig verurtheilt.

13. Gegen den Arbeiter Jos. N. zu Kottenburg wegen Uebertretung — Tragen eines Dolchmessers. — Die Verhandlung endigte mit der Verkündung des Urtheils: Der Angekl. wird wegen Uebertretung zu einer Geldstrafe von 10 Mark ev. 3 Tage Haft kostenpflichtig verurtheilt. Der Genickfänger wird eingezogen.

Civilstand des Amtes Castrop

vom 17. bis 22. Februar 1902.

Geburten.

1 Sohn: Bergm. Ludwig Paul, Obercastrop. Bergm. Joseph Cichy, Habinghorst. Schießmeister Philipp Krebs, Rauxel. Bergm. Wilhelm König, Holthausen. Bergm. Emil Pröpper. Berginvalide Theodor Wille, Frohlinde. Bergmann Wilhelm Blankenhaus. Bergm. Mathias Cserni, Rauxel. Bergmann Wilh. Zimmermann, Obercastrop. Tagearbeiter Adolbert Zandecki, Habinghorst. Bergm. Carl Strelczyk, Rauxel. Bergm. Andreas Sieklerkowski, G.-Sodingen. Zeitungsbote Heinrich Malkus, Frohlinde. Schichtmeister Christian Winter, Obercastrop. Bergm. Johann Gluchot, G.-Sodingen. Bergm. Joh. Rogacki. Bergm. Aug. Henke, G.-Sodingen. Bergm. August Kissebohm, Obercastrop. Bergm. Franz Marciniak. Bergm. Hubert Berhorst. Bergm. Gustav Hasenkämper. Bergm. Wilh. Burstedde, Frohlinde. Bergm. Friedr. Bergforth (gen. Küper), Habinghorst. Bergm. Theodor Stuhldreier, Börnig. Bergm. Gustav Fanch. Bergm. Franz Kraeling. Bergm. Wilh. Golloch, G.-Sodingen. Bergm. Thomas Lukaczczak, Habinghorst. Maurer Peter Jancyk.

1 Tochter: Sattler Wilhelm Kösten, Holthausen. Bergm. Joseph Rieß, Habinghorst. Metzgermstr. Friedr. Auweiler. Bergm. Philipp Fernau, Holthausen. Bergm. Wilh. Lange, Holthausen. Bergm. Michael Kowalzik, Rauxel. Bergm. Franz Antczak, Habinghorst. Bergm. Peter Przybylski. Betriebsführer Paul Bühling, Rauxel. Händler Benedikt Hotze, Rauxel. Bergm. Martin Bachmann, Obercastrop. Gärtner Johann Oidtmann, Obercastrop. Bergm. Theodor Neuhaus, Rauxel. Bergm. Wilhelm Blankenhaus, Börnig. Bergmann Theodor Sellinghoff, Frohlinde. Bergm. Joseph Holtermann, Holthausen. Maschinenwärter Christian Stuckmann, Merklinde. Bergmann August Marx, Obercastrop. Bergmann Adam Robaczek, Börnig. Bergm. Theodor Hell, Rauxel.

Aufgebote.

Bergm. Michael Poprawa und gewerbl. Antonia Marciniak, Habinghorst.

Heirathen.

Bergm. Franz Kowalski, Castrop und geschäftsl. Marianna Jagielski, Behringhausen. Bergm. Caspar Reicher u. geschäftsl. Barbara Suchy, Habinghorst. Bergm. Carl Selke (genannt Selitsch) und gewerblose Maria Ocoick, G.-Sodingen. Bergm. Joh. Kubiak, Dingen und gewerbl. Anna Dobras, Rauxel.

Sterbefälle.

Bernhard Joseph Bohne-Holthausen, 11 T. Theodor Wittkamp, 6 M. Wilhelm Leonhard Müller, Obercastrop, 4 M. Bernhard Fahrendorf, Rauxel, 2 M. Otto Hahn, 4 M, Pauline Hedwig Kaminski, Obercastrop, 1 J. Paul Schwabe, Holthausen, 3 M. Wilhelm Schwicker, Behringhausen 12 T. Kaufmann Friedrich Bitter, 30 J. Wittwe Catharina Maria Schumacher geb. Su ich, Holthausen, 65 J.

---

schwieg noch eine Weile, nachdem diese schon vollendet hatte. Nun stand sie von ihrem Sitz auf und sagte:

„Es ist unmöglich, daß Sie auf der richtigen Fährte sind, Frau Greißler. Jedenfalls nehme ich Ihnen Ihre Aufrichtigkeit nicht übel. Wenn es sich aber so verhält, dann dürfen wir Gabriele nicht veranlassen, in Ihrem Hause zu bleiben, denn die Motive, welche sie zu dessen Verlassen bestimmen, wären dann hochachtbare. Ist das Mädchen oben? Ich will doch einmal selbst bei ihr nachsehen."

„Wie Sie belieben, verehrtes, gnädiges Fräulein," entgegnete die Alte. „Ja freilich! Der Herr Baron ist — fast hätt' ich gesagt: Gott sei's geklagt — ein Bräutigam und wenn er es auch nicht wäre, so bliebe er doch immer noch der Herr Baron und Gabriele die Arbeiterin. Ja, ja, da ist nichts zu machen, wenn die beiden auch ein prächtiges Paar wären. Unser Herrgott hat es nun einmal so werden lassen mit dem armen Kinde, daß es zur Handarbeit seine Zuflucht nehmen mußte. Der Vater hat eben schweres Unglück gehabt, Sie wissen das ja noch genauer als ich und die Muttter, die eine feine und prächtige Frau gewesen sein muß, weil sie mit eigenen Händen soviel herbeigeschafft hat, um ihrem Töchterchen die gute Erziehung geben zu können, die ist eben leider auch zu früh gestorben. Sonst stünde es vielleicht anders."

„Gabriele hat sich tapfer in alles geschickt, was ihr beschieden war, das muß jedermann anerkennen. Nun, Frau Greißler, vielleicht kann ich selbst für die nächste Zeit einen Ausweg schaffen."

Mit diesen Worten schickte sich die Baronesse an, in das oberste Stockwerk hinaufzusteigen.

Von dem, was zwischen derselben und dem jungen Mädchen verhandelt wurde, erfuhr Frau Greißler nur das Resultat, aber dieses fiel so aus, daß sie davon völlig befriedigt war.

Die alte Dame hatte nämlich jener den Vorschlag gemacht, für die nächsten Wochen zu ihr überzusiedeln. Ihr Geschäft als Kleidermacherin sollte sie einstweilen ruhen lassen und nur als Gesellschafterin fungieren. Anfangs schien Gabriele trotz des freundlichen Zuredens Bedenken zu tragen, darauf einzugehen.

Agnes v. Fronhofen kannte aber das Mittel, durch welches sich dieselben zerstreuen ließen. Sie äußerte den Wunsch, daß die getroffene Verfügung außer der Frau Greißler vorläufig für jedermann, ihren Neffen nicht ausgeschlossen, ein Geheimniß bleiben solle. Als Grund gab sie an, sie wolle es Gabriele dadurch ermöglichen, ohne jede Beeinflussung über ihre weitere Zukunft nach eigenem Ermessen zu verfügen.

Gleichviel, ob diese ahnte oder nicht, daß die Baronesse ihre tieferen Beweggründe verstanden und gewürdigt habe — genug, sie willigte nun endlich ein, einstweilen von dem Anerbieten Gebrauch machen.

Die Hausfrau sah ihren Liebling ungern aus seinem Heim scheiden, aber da es sich wohl zu seinem Besten fügte, ergab sie sich willig darein, die Baronesse aber hätte sie um ihrer liebevollen Fürsorge willen sogar fast umarmt.

Nachdem Agnes v. Fronhofen Gabriele verlassen hatte, fuhr diese in ihren Vorbereitungen zum Umzuge fort. Die gütigen Worte, welche die alte Dame an sie gerichtet hatte, waren zu rechter Zeit gekommen. Sie gereichten ihr in dieser schweren Stunde zum Trost und erleichterten ihr einigermaßen die Durchführung ihres Vorhabens. Freilich kostete ihr der Entschluß, sich von dem zu trennen, der ihr die theuerste Person auf Erden war, während ihrer gegenwärtigen Beschäftigung noch manche bittere Zähre.

Das Verlassen der ihr lieb gewordenen, freundlichen Räume, das ihr unter anderen Umständen, auch hart angekommen wäre, erschien ihr jetzt gegenüber den ungleich größeren Opfern, die ihr Herz zu bringen hatte, nur als eine verschwindende Zugabe.

Bis zum Herranbrechen der Dunkelheit kam sie mit der Verpackung ihrer Effecten zu stande und dann ließ sie sich beim Lampenschein auf das kleine Sopha nieder, ein versiegeltes Päckchen zur Hand nehmend, dessen Außenseite sie eine Zeitlang überlegend betrachtete.

Die sterbende Mutter hatte es ihr mit der Weisung übergeben, erst am Tage ihrer Volljährigkeit Einsicht davon zu nehmen, und diese erreichte sie allerdings nicht vor dem kommenden Jahrgang.

Damals hatte jene aber nicht wohl voraussetzen können, daß vor dem Eintritt dieses Zeitpunktes die traurigen Familienereignisse in solcher Weise zur Sprache kommen würden, wie es nach Auffindung des verhängnißvollen Medaillons geschehen war.

Gabriele glaubte also kein Unrecht zu begehen, wenn sie das Siegel heute schon erbrach. Vielleicht enthielten die ohne Zweifel im Packet enthaltenen Papiere, wichtige Aufschlüsse über die Vorkommnisse, welche das Gemüthsleiden und den Tod ihres Vaters herbeigeführt hatten. Dann war es sogar ihre Pflicht, sich jetzt schon zu informieren.

„Verzeihe mir, lieb Mütterlein," sprach sie bei sich selbst, indem sie ihre thränenfeuchten Augen nach oben richtete.